

Erfahrungsbericht: Freiwilligendienst in Frankreich in einem deutsch-französischen Kindergarten

Von August 2013 bis 2014 war ich in Nancy in einem deutsch-französischen Kindergarten. Dort habe ich mit zwei- bis sechsjährigen Kindern gearbeitet. Durch Jugendarbeit in der Gemeinde meiner Kirche hatte ich bereits etwas Erfahrung, das ist aber nicht unbedingt nötig, denn Kinder sind sehr offen und akzeptieren einen schnell als neuen „Spielkameraden“.

Spielen, Singen, Basteln, mit den Kindern zu Mittag essen und sie danach ins Bett bringen sind die typischen Aufgaben im Kindergarten. Was zunächst etwas banal klingt, kann durchaus anspruchsvoll sein, denn man braucht vor allem jede Menge Geduld, um Kinder einen ganzen Tag lang zu betreuen. Besonders schwierig ist der Umgang mit durchweg ungehorsamen Kindern, wodurch ich in manchen Situationen auch mal hilflos wurde. Zu meinen Aufgaben gehörte auch, den Kindern die deutsche Sprache näherzubringen. Das ist eine große Herausforderung, denn die meisten Kinder hatten mit dem Deutschen noch keine wirkliche Berührung gehabt. Man kann also nicht erwarten, dass die Kinder wirklich Deutsch reden lernen, aber ich habe mich sehr gefreut, wenn durch Lieder oder kleine Spiele immer mal wieder einzelne Wörter hängen geblieben sind. Wenn ich mich mit den Kindern unterhalten wollte, musste ich das trotzdem oft auf Französisch machen. Anfangs ist es schwierig, Kinder auf Französisch zu verstehen, da ihre Artikulation noch nicht so ausgeprägt ist, aber daran gewöhnt man sich sehr schnell.

Mir hat die Arbeit sehr viel Spaß gemacht. Kinder geben unglaublich viel von dem eigenen Engagement zurück. Ich habe sehr viele nachdenkliche und lustige Momente mit ihnen erlebt, beispielsweise wenn ein sehr zurückhaltendes Kind plötzlich aufblüht und zu reden anfängt oder als ein Kind bei einem UNO-Spiel alle Sonderkarten heimlich aussortiert hatte und mir nur diese zum Austeilen gegeben hatte. Am Ende des Jahres ist mir der Abschied sehr schwer gefallen.

Zu dem IJFD-Jahr gehören auch die Seminare, die das DRK organisiert. Über das ganze Jahr verteilt waren sie oft eine willkommene Abwechslung vom Arbeitsalltag. Alle Probleme konnte man hier besprechen und sich mit den anderen Freiwilligen austauschen. Es gab sehr verschiedene Programme, von Flüchtlingslager-Besuchen über Erste-Hilfe-Kurse und Hilfestellungen für den eigenen Einsatzbereich, z.B. einen Workshop über die zweisprachige Erziehung im Kindergarten. Die Seminare hatten also für jeden Geschmack etwas dabei.



Gewohnt habe ich in einem Wohnheim, das etwas unter dem deutschen Wohnstandard liegt, aber dafür wurde die Wohnung wie auch Versicherung und Seminare inklusive Reisekosten komplett vom DRK organisiert und bezahlt, was einem sehr viele Mühen abnimmt. Und es ist wirklich super, ein Jahr in Frankreich leben zu dürfen, Französisch zu lernen und sich – trotz Vollzeittätigkeit – durch das neue kulturelle Umfeld ein bisschen wie im Urlaub zu fühlen.

Ein Jahr etwas völlig Neues zu machen, finde ich eine sehr wertvolle Erfahrung. Ich habe den Kopf frei bekommen von der Schule und hatte Zeit, darüber nachzudenken, was ich danach machen möchte. Ich habe mich nun für ein Jura-Studium entschieden. Auch wenn man also später nicht unbedingt im sozialen Bereich arbeiten möchte – ein IJFD lohnt immer. So habe ich gelernt, selbstständig zu wohnen, ich habe Frankreich durch viele Reisen kennengelernt und natürlich habe ich viele nette Leute getroffen. Solche Erfahrungen kommen einem später immer wieder zugute. Und – nach einem Jahr im Kindergarten ist mein Immunsystem so gut wie noch nie!

Meine Empfehlung: Die Chance zu einem Internationalen Jugendfreiwilligendienst beim DRK sollte man sich nicht entgehen lassen.

Nils, 18 Jahre, IJFD 2013/2014